

Als Sohn eines Musikers wurde er in einem der ärmeren Viertel Hamburgs geboren und frühzeitig zur Musik erzogen. Bald schon entfloher der häuslichen Enge und folgte einem ausgezeichneten ungarischen Geiger, der ihn als seinen Klavierbegleiter mit in die Welt nahm.

Dann lernte er den nur zwei Jahre älteren

Geiger Joseph Joachim kennen, die-

ser ein bereits anerkannter

Virtuose, der ihn tief beein-

druckte. Der sollte ihm

Freund werden, ihn, den

weniger Gewandten, an

die Hand nehmen und

ihm die Begegnun-

gen ermöglichen, die

recht förderlich für

sein künstlerisches

Leben wurden. Joa-

chims Lebensmotto

„Frei, aber einsam“

verinnerlichte Brahms

auch bald für sich

und bezog die An-

fangsbuchstaben in

einige Kompositionen

ein, wie wir wissen.

Er kam zu Franz Liszt, der

so viele Talente entdeckte,

aber Brahms gegenüber überra-

schend kühl blieb. Und schließlich –

am 30. September 1853 – trat er bei

Schumanns in Düsseldorf in die Tür. Robert,

damals Musikdirektor dort, ließ sich am Klavier

einige Kompositionen des jungen Menschen

vorspielen, sprang überrascht auf, rief seine

Frau, die berühmte Pianistin Clara Schumann:

„Hier, liebe Clara, sollst du Musik hören, wie du

sie noch nie gehört hast!“ Es folgten die Lehr-

und Wanderjahre, Aufenthalte in kleineren

Residenzen, und immer wieder die Heimkehr in

das Haus Schumann, wo er wie ein Sohn auf-



Brahms empfand zu Clara Schumann (1819 – 1896) eine tiefe Zuneigung, entzog sich aber nach Robert Schumanns Tod ihrer unmittelbaren Nähe und blieb ihr dennoch in lebenslanger Freundschaft eng verbunden (um 1850)